Düsseldorfer Zeitung.

N. 2. Dienstag den 2. Januar. 1827.

Preußen.

Vierzehnter Bericht.

Seine Majestät haben die Nacht abwechselnd geruhet. Den Tag über ist das Befinden gut gewesen.

Berlin, den 28. Dez. 1826, Abends 7 Uhr.
Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Der bergisch-märkische Griechenverein gibt in den Elberfelder Blättern vom heutigen Datum nachstehende klägliche Darstellung des in Griechenland herrschenden Mangels, die wir, im Vertrauen auf die unausgesetzte Theilnahme unsrer edlen Mitbürger an dem Schicksale jenes unglücklichen Volkes, in der Absicht mittheilen, daß der darin enthaltene, wie es scheint, so leicht auszuführende Vorschlag auch unter uns Eingang finden möge.

Bergisch-Märkischer Griechen-Verein.

Bei Gelegenheit der Empfangs-Anzeige der Anfangs December nach Paris übermachten 4000 Francs haben wir vom dortigen Griechen-Verein eine gedrängte Uebersicht über den neuesten Stand der Dinge im unglücklichen Griechenland erhalten. Wir wollen, wir dürfen uns nicht der Pflicht entziehen, allen Griechenfreunden, allen guten Menschen, die das Elend von Tausenden ihrer Brüder, die gränzenlose Noth eines christlichen Volks nicht ungerührt läßt, folgende Stelle aus jenem Briefe mitzutheilen:

„Ihre Sendung konnte in keinem erwünschteren Augenblick kommen; seit einem Jahre lebt „Griechenland von den Unterstützungen Europa's. „Die Lage, worin sich die Griechen, entblößt von „dem Allernothwendigsten, befinden, ist herzergreifend. Das Elend hat seinen Gipfel erstiegen; „die Aecker liegen wüst und die Bewohner nähren sich von den Früchten der Oel- und Feigenbäume, die noch die Wuth des Krieges verschont „hat. Ohne Obdach irrt das heimathlose Volk „umher und flüchtet sich unter den Schutz der Festungen, wo es sein kummervolles Leben bei fürchterlichem Mangel und Elend kaum mehr zu fristen vermag. Ein Winter, wie ihn in der Regel unser Klima aufzuweisen hat, würde diese „Unglücklichen in großer Zahl aufreiben."

Wohlan denn, Ihr Griechen, Ihr Christen, Ihr Menschenfreunde! Laßt diese Mittheilung eine neue Aufforderung an Euch seyn, das neue Jahr mit einem Werke der Bruder- und Christenliebe zu beginnen! Das Nothwendigste zum Leben ist es, was jenen Unglücklichen fehlt. — Dargethan ist aber, daß schon eine mäßige, fortdauernde Unterstützung das in seinem Unglück so standhafte Volk erhalten kann. Sollte nicht auch unter uns eine Supscription zu wöchentlichen oder monatlichen Beiträgen zu Stande kommen können, wie auch dieses Mal wieder Frankreich und die Schweiz das Beispiel uns gegeben haben? — Wäre es z. B. zu bezweifeln, daß nicht wöchentlich in unserem Wupperthale 6000 Silbergroschen würden zusammen gelegt werden können, ohne daß es irgend Einen fühlbar drückte? Die 6000 Silbergroschen aber geben wöchentlich 200 und in einem Monat 800 Thaler; wie viele Hungernde könnten davon gesättigt, wie vieles Elend damit gelindert werden? Scheint uns nicht selbst die Natur einen so gelinden Winter zu geben, damit wir der Bedürfnißse weniger haben und für die unglückli-

Miszellen.

Der Marschall de la Ferté hatte bei Todesstrafe verboten, daß sich kein Soldat außerhalb der Linien des Lagers antreffen lassen solle. Er selbst machte aber einst einen Sparzierritt über diese Linien hinaus, und traf dort einen Reiter an. Er jagte auf ihn zu, und sagte im höchsten Zorne zu ihm: „Wie kannst Du Dich unterstehen, meine Befehle so unverschämt zu übertreten. Aber ich werd' ein Beispiel statuiren. Du oder ich, einer muß hängen."

Der Reiter verlor nicht die Fassung, sondern erwiederte: „Sie haben ganz recht, Einer von uns Beiden muß aufgeknüpft werden. Wir sind Beide über die Linien geritten," und indem er ein Paar Würfel aus der Tasche zog, setzte er hinzu: „Die Sache kann sogleich entschieden werden. Wir wollen sehen, Monseigneur, wen von uns Beiden es treffen wird."

Den Marschall überraschte diese ruhige Geistesgegenwart so sehr, daß er zu dem Reiter sagte: „Du kannst gehen! Wer den Tod so wenig scheut, verdient am Leben zu bleiben."

An dem Hofe Ludwig XVI. war ein gewisser Baron Champcenetz seiner witzigen Einfälle und seiner unerschöpflichen Laune wegen allgemein bekannt. Er theilte das gleiche Loos mit seinem unglücklichen Könige; allein seine gute Laune verleugnete sich selbst in dem entscheidensten Augenblicke des Lebens nicht, seinem Blutrichter Fouquier-Tinville gegen-

chen Brüder im Orient etwas erübrigen können?

Auf denn, laßt uns ohne Zögern Hand an's Werk legen! Die Unterzeichneten erklären sich bereit, in ihren Wohnungen Supscriptionen anzunehmen, wobei der Mann, der sich zum halben Silbergroschen verbindlich macht, nicht weniger willkommen seyn soll, als der Wohlhabendere, dem mehr vergönnt ist zu thun. Ein rechtlicher, zuverläßiger Mann, der das wöchentliche Einsammeln übernimmt, ist bald gefunden — und ein Schritt ist in's neue Jahr geschehen, auf den wir Alle dereinst mit Freuden zurückblicken werden. Die benachbarten Hülfs-Vereine, die uns bisher so thätig unterstützten, grüßen wir freundlich und fordern sie auf, ihre Theilnahme uns auch jetzt nicht zu versagen.

Elberfeld, am letzten Tage des Jahrs 1826.

Die Mitglieder des Direktoriums:

Köhler-Bockmühl. — Ewald Aders. — Aug. v. d. Heydt. — P. Willemsen. — G. Steinweg. — Moritz Thieme, Sekretär.

Großbrittanien.

Der Ernst, womit unsere Regierung die Truppenabsendung und die Ausrüstung von Kriegsschiffen betreibt, wird bald die Führer der apostolischen Parthei überzeugen, daß sie diesesmal falsch gerechnet haben, wenn sie glaubten, daß Frankreich zu ihren Gunsten die Waffen ergreifen werde. England wird freilich in Spanien keine Eroberungen machen wollen; aber Spanien besitzt noch Cuba u. die Philippinen, und könnte bei dieser Gelegenheit beide verlieren, wenn es uns keine Genugthuung für das Geschehene und Sicherheit für die Zukunft gibt. Letzteres kann aber fast nur durch eine mildere und bessere Regierungsform geschehen; eine Regierungsform, welche ausländische Besatzungstruppen unnöthig macht, und auf dem Gesetze, u. nicht auf Leidenschaften beruht. England hat, sagte Hr. Canning im Unterhause, schon einmal seine Blicke nach Amerika werfen müssen, um die seiner Verfassung angethane Schmach zu rächen, und das Gleichgewicht der Macht herzustellen — die ewige Trennung des amerikanischen Kontinents von Spanien war die Folge. — Spanien läuft große Gefahr, wenn England noch einmal in gleicher Absicht seine Blicke auf die neue Welt werfen muß! Man erwartet inzwischen, daß auf jeden Fall unsere Regierung bei dieser Gelegenheit auf die lang verzögerte Erfüllung des von der Regierung der Cortes bewilligten Vertrags hinsichtlich der Entschädigung der brittischen Unterthanen für die Verluste, die sie während des Kampfes zwischen Spanien und seinen ehemaligen Kolonien erlitten, dringen werde. — Die beiden Reden des Hrn. Canning vom 12. Dez. haben hier alle Herzen electrisirt, und man glaubt, John Bull würde sich für einen Kreuzzug gegen Spanien alle Opfer gefallen lassen. Die abzuschickenden Truppen wurden nicht nur bei London, sondern überall auf ihrem Marsche, von dem jauchzenden Beifall des Volks begleitet; und würde es verlangt, es würden sich in wenigen Tagen unzählige Freiwillige finden, bereit für die Unabhängigkeit Portugals zu kämpfen, oder, um die volle Wahrheit zu sagen, die Franzosen aus Spanien zu treiben, wo sie jeder Engländer, trotz den freundschaftlichen Versicherungen des französischen Kabinettes, sehr ungern sieht. Auch zweifelt Niemand daran, daß unsere Truppen wenigstens eben so lange in Portugal bleiben werden, als die Franzosen in Spanien. Die Absendung eines Kommissariats beweist auch wirklich, daß man fürs Erste noch nicht an eine Rückkehr derselben denkt. Ihre Anzahl wird sich am Ende auf 10,000 Mann belaufen, welche durch die Seesoldaten von einem Dutzend Kriegsschiffen verstärkt werden können.

London, vom 27. Dez.

Der Eifer der Regierung in Beschleunigung des Abganges der nach Portugal bestimmten Transporte ist so groß, daß mehrere Dampfschiffe den ganzen Sonntag über beschäftigt waren, sie die Themse hinunter zu bringen.

— Gestern wurden Depeschen für unsern Gesandten in Lissabon expedirt.

— Der französ. Gesandte arbeitete Montag auf dem auswärtigen Amte.

— Man hat diesen Morgen das Gerücht verbreitet, daß Nachrichten aus Madrid angekommen seyen, welche meldeten, daß Spanien an Frankreich und England hinsichtlich Portugals genügende Versicherungen gegeben hätte. Wir glauben zwar nicht (sagt der Courier), daß eine solche Nachricht wirklich angekommen; allein nach allem, was wir aus Paris erfahren, und nach der Lage Ferdinands, zweifeln wir keineswegs, daß der Ausgang so seyn wird, wie man jetzt meldet.

Auf dieses Gerücht stiegen die Konsol. zu 80 1/4.

— Man erwartet heute den König in London; er kömmt von Windsor, um Se. k. H. den Herzog von York, welcher sich in einem sehr schlimmen Zustande befinden soll, zu besuchen.

Paris, vom 29. Dez.

Gestern Abend um 8 Uhr überreichte eine Deputation der Kammer der Deputirten Sr. Maj. die Adresse auf die Thronrede. Es heißt darin unter andern:

Sire, die erste Handlung Ihrer Macht war ein glänzendes Zeugniß Ihrer Zuneigung für die öffentliche Freiheit. E. M. kündigen uns heute ein Gesetz an, welches, um einen Theil dieser Freiheit

---

über; denn als dieser ihm das Todesurtheil sprach, fragte er ihn mit heiterer Miene: ob es nicht der Fall sey, wie in der Nationalversammlung, eiuen suppléant zu stellen? — „Weswegen?" fragte Fouquier. — Weil ich Sie zu meinem Stellvertreter ernennen würde. — Dieses ächte Bonmot, dieses eigentliche Witzwort, bezeichnet den Mann von Muth, welchen nichts, nicht einmal der Tod, aus der Fassung bringen kann.

Völkerkunde.

In Siam kann sich der König vermählen, mit welchen Frauen er nur immer will, und sollten es seine Schwestern und Töchter seyn. Der asiatische Despotismus hat daselbst den höchsten Grad erreicht. Vornehme Schlachtopfer desselben genießen indessen, im Augenblicke ihrer Hinrichtung, noch einer besondern Auszeichnung; sie werden nämlich mit Keulen von wohlriechendem Holze todtgeschlagen, oder zwischen scharlachrothen Decken erstickt.

In einer geschätzten Zeitschrift, dem polytechnischen Journal, wird folgendes höchst einfache Mittel zur Vertreibung der Ratten empfohlen: man braucht nämlich in die Löcher, worin sie sich aufhalten, nur abgeschnittenes Menschenhaar zu stopfen.

Hahaha!

Ein begüterter Türke, welcher in Frankreich reiste, hörte von seinem Bedienten, daß daselbst irgendwo eine assurance contre la graisse (Versicherungsunternehmung gegen das Fettwerden) bestehe.

vor seinen eigenen Exzessen zu bewahren, und um betrübten Aergernissen ein Ziel zu setzen, mit mehr Kraft den Mißbräuchen der Presse steuern werde. Frankreich übt jene Freiheit, deren Fülle es E. M. verdankt; allein es sieht und bedauert die Zügellosigkeit, die ihre unversöhnliche Feindin ist. Die Deputirten der Departemente werden nicht vergessen, daß es eine ihrer ersten Pflichten sey, auf die Bewahrung der Freiheit der Presse zu wachen, und zugleich für eine kräftige Hemmung der Zügellosigkeit zu sorgen.

Die Charte hat uns das Institut der Geschwornen versichert. Nützliche Heilmittel gegen die Mängel zu ergreifen, die die Erfahrung in seiner Organisation hat entdecken können, heißt sich Rechte auf die öffentliche Erkenntlichkeit erwerben.

E. M. haben sich von der Unzulänglichkeit unserer Gesetze über den Sklavenhandel überzeugt. Wir werden, Sire, alles thun, was nöthig seyn kann, um die sträflichen Berechnungen einer gehäßigen Geldgier zu hemmen, und wir wünschen, daß die Treue in Erfüllung der Verbindlichkeiten, verbunden mit der Stimme der Menschheit, überall eine eben so aufrichtige Achtung finden mögen.

Eine Creditvermehrung war durch die Arbeiten an unsern Heerstraßen, Festungen und See-Arsenalen nöthig geworden. Das Schicksal unserer frommen und geschäftigen Hülfspfarrer erwartete eine gesetzliche Verbesserung, deren Gerechtigkeit und Schicklichkeit niemand mißkannte. E. M. erklären uns, daß die Vermehrung der Erträge der indirekten Abgaben es erlaubt, zu der Dotation dieser wichtigen Dienste noch eine Summe zu verwenden, die dem letztern Steuernachlaß gleich kömmt.

Sire, nützliche Ausgaben sind auch Ersparnisse. Wir werden mit Aufmerksamkeit die uns von Ew. M. angekündigten Ausgaben prüfen, welche den kostbaren Vorzug zu haben scheinen, die Gemeinden von einer unregelmäßigen Last zu befreien, und vielleicht Hülfsquellen für die ärmeren Klassen zu eröffnen, auf die das Herz Ew. Maj. unaufhörlich gerichtet ist.

Wir hoffen, diese Bewilligungen werden für die Zukunft hinreichen, und daß künftig der Ueberschuß des Ertrags zur Verminderung der lästigsten Abgaben verwendet werden wird. Diese Verminderung, Sire, ist einer der Wünsche Frankreichs. Ew. M. wünschen dieselben zu vernehmen; unsere Pflicht ist es, sie auszusprechen.

Eben so wie Ew. Maj. danken wir der göttlichen Vorsicht für eine Lage, die Ihren Völkern eine stets zunehmende Wohlfahrt verspricht. Wir finden noch eine Gewähr dieses Zustandes in den freundschaftlichen Gesinnungen, wovon die auswärtigen Regierungen Ew. Maj. fortwährend die Versicherung geben, und in der Uebereinstimmung der Wünsche derselben mit den Ihrigen für die Beibehaltung des Friedens.

Die Ereignisse, welche kürzlich Unruhe in einem Theil der Halbinsel verursachten, haben bei allen Freunden der Ordnung eine unangenehme Ueberraschung erregt. Wir wünschen, Sire, daß Ihre Bemühungen, verbunden mit denen Ihrer Alliirten, diesen Zustand der Bewegung und des Zerreißens ein Ziel finden lassen, und daß der Friede, dessen wir genießen, dadurch keine Störung erleiden möge. Frankreich kann, ohne zu fürchten, daß es übel verstanden werde, sagen, es wünsche den Frieden. Man weiß, um welchen Preis es denselben nicht erhalten möchte.

Nach blutigen Kriegen, die nicht ohne Ruhm waren, wünscht das betriebsame und ruhige Frankreich eine andere Größe im Handel, in den Künsten und in allen den Wunderdingen der Civilisation zu finden, die der Friede beschützt und befruchtet. Allein Sir, E. M. haben das Herz der Franzosen richtig beurtheilt; die kriegerischen Tugenden leben immer darin, und unser erstes Interesse ist die Ehre; wenn jemals dieses Interesse verletzt wird, so kann der Enkel Ludwig XIV. auf Frankreich zählen, wie Frankreich auf ihn zählt.

Der König antwortete:

„Ich höre den Ausdruck der Gesinnungen der Deputirtenkammer stets mit demselben Vergnügen.

„Ich sehe mit vielem Vergnügen, daß sie meinen Ansichten entspricht, und eben so sorgfältig als aufmerksam die wichtigen Gesetze prüfen wird, die ich für Frankreichs Wohl habe entwerfen lassen.

„Sie wünschen den Frieden, meine Herren. Niemand wünscht ihn aufrichtiger als ich. Meine Sorgen für denselben fließen aus meinem Herzen.

„Ich gebe Ihnen die erfreuliche Nachricht, daß meine dießfallsigen Hoffnungen alltäglich gegründeter werden. Sollte je die göttliche Vorsehung es anders verfügen, so zählen Sie auf mich, meine Herren, so wie ich auf Sie zähle, so wie ich zähle auf alle meine getreuen Unterthanen, und seyen Sie versichert, daß Frankreichs Ehre rein und unangetastet bleiben wird, wie immer."

Wir haben erfahren (sagt die Etoile), daß von 230 Stimmenden 200 die Adresse angenommen haben, so wie sie von der Commission vorgeschlagen worden, indem sie alle Zusätze oder Abänderungen verworfen, die von den Meinungen unterstützt wurden, welche wir in den Oppositionsblättern lesen.

— 5proc. Rente 99 Fr. 30 Ct.; 3proc. 68 Fr. 25 Ct.

Er verstand aber: „contre la grèce" und meldete sich sofort zum Ankauf einer namhaften Partie Aktien, welche er seinen bedrängten Landsleuten zu übersenden gedachte.

Edelmuth.

Als Peter der Große im Jahr 1702 verschiedene vergebliche Versuche auf die Festung Schlüsselburg gemacht hatte, sandte er den Fürsten Gallizin, Obristen der Leibgarde, mit auserlesener Mannschaft aus, um den Platz zu bestürmen. Nachdem der Obrist seine Truppen auf Flößen hart bei den Verschanzungen, die sich fast bis an's Ufer des Flusses erstreckten, ans Land gesetzt hatte, wurden sie von der Besatzung so kräftig empfangen, und der Donner des Geschützes wüthete so schrecklich unter ihnen, daß Peter selbst von der Unternehmung abstand, und seinen Russen Befehl zum Rückzug schickte. Fürst Gallizin aber weigerte sich zu gehorchen, vielleicht weil er voraussah, daß die Festung gleich fallen müsse, oder auch, daß er auf dem Rückzug noch mehr Leute verlieren würde, als bei einem tapfern Angriffe. „Sage meinem Herrn, antwortete er dem Adjutanten des Kaisers, daß ich mich unter den Schutz einer höhern Macht begeben habe." Mit diesen Worten wandte er sich an seine Soldaten, ermunterte sie durch Wort und That, stürzte mit ihnen wie ein reißender Strom zum Angriff, erstieg die Wälle und nahm den Platz ein. Peter war über diese That so erstaunt, daß er zu Gallizin, als er zurückkam, sagte: „Fordere was du willst, nur Moskau und meine Catharina nicht!"

Oestreich.

Von der Donau, vom 23. Dez.

Nach einem Privatschreiben aus Zante von ziemlich frischem Datum hätte der Reis-Effendi dem k. großbrittanischen Gesandten bei der Pforte, auf dessen mehrfältige Verwendung zu Gunsten der Griechen, die vorläufige Antwort ertheilt, daß bis zur Mitte Januars k. J. spätestens, eine bestimmte Erklärung auf die von diesem Diplomaten gemachten Vorschläge in Betreff der Griechen unfehlbar erfolgen würde. Man fügt hinzu, daß diese Vorschläge von dem Gesandten einer andern großen Macht, deren freundschaftliche Gesinnungen in Zweifel zu ziehen die Pforte keinerlei Grund habe, aufs Kräftigste, wiewohl seither noch privatim, unterstützt worden wären, was denn nicht wenig dazu beigetragen haben dürfte, die obenerwähnte Antwort hervorzurufen. Eben diese Macht, heißt es auf den jonischen Inseln, habe den Befehlshaber ihres Geschwaders in den levantischen Gewässern um deßwillen zurückberufen, weil derselbe in der Strenge seines Verhaltens gegen die Griechen etwas zu weit gegangen, und deßhalb Vorstellungen von Seite Englands bei derselben gemacht worden wären.

Türkey.

Briefe aus Livorno vom 14. Dez. melden gleichfalls, daß man dort bestimmte Nachrichten aus Malta von der Ankunft der für Rechnung der griechischen Regierung erbauten amerikanischen Fregatte, unter griechischer Flagge, erhalten habe. Sie grüßte den Platz, und man erwiederte ihren Gruß von 11 Schüssen. Sie hat Hrn. Contostarlo und außer ihrem vollständigen Geschütz, noch 20 Kanonen für die zu London gebaut werdenden Dampfschiffe, nebst Mundvorrath für 3 Jahre, an Bord. Die Besatzung zählt 300 Mann, und sie führt außerdem noch 60 Mann gut disziplinirte Truppen mit sich. Am 29. Nov. ging sie nach Napoli di Romania unter Segel.

Kunstnachricht.

Am verwichenen Sonnabend den 30. Dez. erfreute Herr Schalk, Mitglied der Musikakademie in Parma, das kunstliebende Publikum durch herrliche Vorträge auf dem Bassethorn, und erwarb sich allgemeinen Beifall. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß Hr. Schalk am nächsten Donnerstag sich noch einmal im Theater wird hören lassen, und dürfen alle Freunde der Musik sich alsdann genußreiche Stunden versprechen.

Ein Freund der Musik.

Anzeigen.

Nahe beim Karlsplatz stehen zwei durcheinander gehende meublirte Zimmer auf dem ersten Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Ich habe eine Auswahl 1826iger Wein erhalten, den ich per Ahm nebst einem noch ziemlichen Vorrath mehrjährigen alten Wein zum Verkauf empfehle.

Düsseldorf, den 2. Januar 1827.

Pet. Wilh. Heck,
Lieferstraße N. 193.

Vom 1. Jänner l. Jahres an gebe ich Mittagsessen in und außer dem Hause in Portionen. Diejenigen Herren Gäste, welche sich zu abonniren (monatlich) wünschen, wollen sich bis dahin bei mir melden.

Jos. Viehof,
Kasernenstraße N. 1100.

Verschiedene feste Kapitalien auszuleihen.

Euler, Notar.

Auf der Citadellstraße, deren Nähe oder auch in der Neustadt, wird eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Küche, Keller und etwas Boden, aber vielem Hof- und Niederlags-Raum, wozu eine freie Einfahrt führen muß, zu miethen gesucht.

Diejenigen, welche dergleichen Lokale abzustehen haben, wollen ihre Anträge in versiegelten Briefen in der Expedition unter dem Buchstaben T. abgeben.

Zu vermiethen.

In der Nähe der Post und des Carlsplatzes sind 3 unmeublirte Stuben Parterre an eine stille Haushaltung ohne Kinder zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In dem Hause Lit. A. N. 284 in der Alleestraße zwischen Herrn Regierungs-Rath Sybel und Herrn Advokat Cremer, ist die mittlere Etage, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern nebst Küche, Gesinde-Stube, Speicher und Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere deßhalb sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf der Flingerstraße N. 884 steht im Hinterhaus eine bequeme Wohnung, wobei eine große Werkstelle ist, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Die dermalen von Hrn. Zuckerbäcker Kayser bewohnte Behausung auf der Kasernenstraße steht zu vermiethen und Anfangs April nächstkünftigen Jahres zu beziehen; zu erfragen bei der Expedition.

Das Haus in der Bäckerstraße Nro. 997 besteht in 21 Zimmern, Küche, 2 Kellern, Speicher, Stallung und Remise und ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfragen.

In der Bilkerstraße steht ein Haus von 11 Zimmern nebst Küche, Garten, Hofraum und Pumpe, wozu auch Stallung gegeben werden kann, zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

Zu Kapitalien von 1000 bis 25000 Berl. Thlr. gibt Anweisung C. W. Monten, Notar.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. Januar: Zum Viertenmahle: Die weiße Frau. Große Oper in 3 Akten von Boeldieu. Samstag den 6.: Egmont. Trauerspiel in 5 Akten v. Göthe; die Musik ist von Bethhofen. Sonntag den 7.: Cendrillon. Komische Oper in 3 Akten v. Nicolo.

Mit einer Verläugnung und Großmuth, die diesem Fürsten unsterbliche Ehre macht, bat er um — Begnadigung seines alten Nebenbuhlers und Widersachers, des Fürsten Repnin, den Peter vom Marschall bis zum gemeinen Soldaten herabgesetzt hatte.

„Sie Glücklicher!" sagte Herr von Ch... zu dem Chevalier St. P... zu Paris, „Sie sind in die Intriguen unserer Minister eingeweiht. — „Allerdings bin ich das, denn ich habe mit ihnen gelebt." — „Dabei haben Sie sich doch gewiß sehr gut gestanden?" — „Keinesweges! Es waren Spieler, die mir ihre Karten gezeigt, Sie haben selbst in meiner Gegenwart in den Talon gesehen, aber Sie haben den Gewinn des Spiels nie mit mir getheilt."

Madame D... war ihres Geizes wegen berüchtigt. Nach ihrem Tode erzählte man viele charakteristische Züge davon.

„Der letzte davon ist der merkwürdigste," sagte Herr J..... „als sie in der Nacht im Sterben war, richtete sie sich noch empor, bließ die Nachtlampe aus, und sagte: man kann auch im Finstern sterben."

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.